

## Kunstvermittlung



# **Kunstvermittlung I**

**Arbeit mit dem Publikum, Öffnung der Institution  
Formate und Methoden der Kunstvermittlung auf der documenta 12**

Herausgegeben von Wanda Wiczorek, Claudia Hummel,  
Ulrich Schötker, Ayşe Güleç und Sonja Parzefall

Eine Publikation des IAE  
Institute for Art Education/ Institut ästhetische Bildung und Vermittlung  
Departement Kulturanalysen und Vermittlung  
Zürcher Hochschule der Künste  
Hafnerstrasse 31, CH-8031 Zürich



Gefördert von: documenta und Museum Fridericianum Veranstaltungs-GmbH, Kassel

Redaktion: Wanda Wieczorek  
Lektorat: Inka Gressel  
Werkbeschreibungen: Inka Gressel, Ayşe Güleç, Sandra Ortmann  
DVD Konzept und Umsetzung: Timo Meisel

1. Auflage  
diaphanes Zürich-Berlin 2009  
[www.diaphanes.net](http://www.diaphanes.net)  
ISBN 978-3-03734-077-6

© 2009 Wanda Wieczorek, Claudia Hummel, Ulrich Schötter, Ayşe Güleç, Sonja Parzefall, IAE,  
diaphanes/ die AutorInnen, FotografInnen und ÜbersetzerInnen

Satz und Layout: zedit, Zürich  
Druck: Mercedes Druck, Berlin

## Inhalt

- Die HerausgeberInnen
- 9 Arbeit mit dem Publikum, Öffnung der Institution  
Formate und Methoden der Kunstvermittlung  
auf der documenta 12**

### DOCUMENTA 12 BEIRAT

- Ayşe Güleç und Wanda Wieczorek
- 17 documenta 12 Beirat  
Zur lokalen Vermittlung einer Kunstausstellung**
- 27 Aktivitäten des documenta 12 Beirat**
- Christine Knüppel und Ayşe Güleç
- 41 Das Gefüge verschieben**
- Klaus Ronneberger
- 45 Die Leitmotive der documenta 12 und die moderne Stadt**
- Helmut Holzapfel
- 51 Lokale Projekte, globale Kunst**
- Katharina Seewald
- 53 Begegnung mit der documenta 12**

### DIE WELT BEWOHNEN

- Sonja Parzefall
- 57 Die Welt bewohnen  
Schülerinnen und Schüler führen Erwachsene  
durch die documenta 12**
- Lisa-Maria Röhling
- 71 Ein neues Kunstverständnis**
- Sarah Georgianna
- 75 Das Zwischenmenschliche und die Kleingruppe Unendlich**

Anna Haselroth  
**77 Ab jetzt führe ich nur noch Blinde!**

Jasmin Meinold und Michael Kranixfeld  
**81 Adé**

## **KUNSTVERMITTLUNG UND FÜHRUNGEN**

Ulrich Schötker  
**87 Kunstvermittlung und Besucherservice auf der documenta 12**

**95 Interviews mit BesucherInnen der documenta 12**

Carmen Mörsch  
**103 *take the terror out of error***

**111 Projekte der Kunstvermittlung**

Inka Gressel  
**133 Die Räume, der Austausch und die Erinnerung**

## **AUSHECKEN**

Claudia Hummel  
**149 Was heißt *aushecken*?**

Antje Neumann  
**163 Raumübernahme**

Lilian Scholtes  
**171 Schulklassen**

Ulrich Schötker  
**177 Am Rande des Erlaubten**

Annette Krauss  
**183 Tricksen in der Schule kennt jeder,  
aber geht das auch auf der documenta?**

## **DOCUMENTA 12 HALLE**

- Wanda Wieczorek  
**191 documenta 12 Halle**  
**Die Ausstellung als Produktionsformat**

## **ANHANG**

- 205 Werkbeschreibungen  
215 AutorInnen





## Arbeit mit dem Publikum, Öffnung der Institution

### Formate und Methoden der Kunstvermittlung auf der documenta 12

Am Ende ist man immer klüger. In unserem Falle dürfen wir sogar sagen, wir gehen gebildeter aus der documenta 12 hervor. Wir, die HerausgeberInnen dieses ersten Bandes der Publikation *Kunstvermittlung*, waren verantwortlich für die Realisierung, Organisation und Vernetzung der unterschiedlichen Vermittlungsbereiche der documenta 12: *documenta 12 Beirat*, *Die Welt bewohnen*, die Abteilung Vermittlung, *aushecken* und die *documenta 12 Halle*. Die Anstrengungen dieser so unterschiedlichen Bereiche waren dieselben: ein Publikum herzustellen.

Mit dieser Publikation liegt nun eine Materialsammlung vor, die die unterschiedlichen Ansätze der Vermittlung der documenta 12 in eine Darstellungsform bringt. Indem wir die erarbeiteten, erprobten, angewandten und theoretisierten Formen der Vermittlung veröffentlichen, wollen wir insbesondere dem Problem der »Vermittlung der Vermittlung« gerecht werden: Mit der exponierten Stellung von Bildung im dritten kuratorischen Leitmotiv *Was tun?* war die Frage der Publikumsbetreuung zwar in das Blickfeld von Presse und BesucherInnen gerückt. Es war aber nicht immer einfach, die bestimmenden Einzelheiten der Bildungsarbeit auf der documenta 12 weiterzugeben, die entstandenen Netzwerke umfassend zu berücksichtigen oder die Eigenart unserer Arbeit herauszustellen. So erzeugten viele der an uns gestellten Fragen blinde Flecken, denn die Vermittlung von Kunst auf der documenta 12 war mehr als nur eine BesucherInnenbetreuung. Ein Publikum zu bilden, bedeutete eine Auseinandersetzung mit vielen Beteiligten, einen großangelegten Organisationsaufwand, ein Bemühen und Bitten, manchmal Bedrängen und Zumuten – schließlich *wollten* wir etwas von diesem Publikum, wollten wichtige Fragen stellen, etwas lernen und zu einem wechselseitigen Austausch einladen.

So *wollten* wir die Beteiligten als ExpertInnen im *documenta 12 Beirat*, als SpezialistInnen des lokalen Wissens und MultiplikatorInnen in diverse gesellschaftliche Bereiche – BürgerInnen aus Kassel also, die Interesse an einer Zusammenarbeit mit dem Team der documenta 12 hatten und sich allmonatlich zur Auseinandersetzung im *Kulturzentrum Schlachthof e.V.* trafen –, um die Relevanz des Ausstellungskonzepts für den lokalen Kontext zu ermitteln. Wir *wollten* SchülerInnen von Kasseler Schulen, die an *Die Welt bewohnen* teilnahmen und die sich in einem knapp einjährigen Projektverlauf persönliche Zugangsweisen zur Kunst erarbeiteten und Führungen durch die Ausstellung für Erwachsene anboten. Wir *wollten* Kontakt zu Kindern und Jugendlichen, die mit *aushecken* das erste umfassende Kinder- und Jugendprogramm der documenta kennenlernten; und wir *wollten* viele BesucherInnen, die von dem Team der KunstvermittlerInnen durch die Ausstellung geführt wurden und die ebenso Erfahrungen damit sammelten, wie Kunst eingebettet ist in einen kulturellen Hintergrund, für den es zunächst nur eine Expertin/einen Experten geben kann – sich selbst.

### *Für wen ist dieses Buch?*

Diese Publikation richtet sich daher, wie auch die Kunstvermittlung der *documenta 12*, zunächst an ein breites Publikum – LaiInnen sind willkommen. Sie ist für all diejenigen gemacht, die in der Kunst – zu Recht – einen Impuls für Bildung vermuten; sei es Selbstbildung in individueller Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk oder die Bildung von Öffentlichkeiten als kollektiver Aushandlungsprozess. Das Buch ist aber ebenso für LeserInnen gedacht, die sich professionell mit Kunst und ihrer Vermittlung beschäftigen: für die ArbeiterInnen im Bildungs- und Erziehungssystem, in öffentlichen Kunst- und Kulturinstitutionen, für MultiplikatorInnen und PolitikerInnen, die in unserer Gesellschaft entscheidend daran mitwirken, Kunst- und Kulturvermittlung zu einem festen Bestandteil des öffentlichen Geschehens zu machen, die Bildungsprozesse anstoßen und Sorge dafür tragen, dass die Kontaktstelle zwischen Ausstellung und Gesellschaft, zwischen Kunst und Öffentlichkeit weder einschläft noch zur Dienstleistung verkümmert. Diese Publikation ist also für LeserInnen, die erkennen, dass ein Subjekt nicht betreut werden möchte, sondern eine Einladung zu Mitsprache und Teilhabe erwarten kann.

### *Rahmenbedingungen und gemeinsame Ansätze*

Die strukturellen Bedingungen für eine solchermaßen verstandene Kunstvermittlung waren auch zur *documenta 12* nicht immer günstig, zumindest sehr oft nicht vorhersehbar. Das betrifft vor allem die widersprüchliche Ressourcenzuteilung zwischen den verschiedenen Abteilungen und verbunden damit die Geschwindigkeit und den Verlauf der unterschiedlichen Vermittlungsbereiche: Zuerst bildete sich im November 2005, also eineinhalb Jahre vor Eröffnung der Ausstellung, der *documenta 12 Beirat*, zehn Monate später folgte das Projekt *Die Welt bewohnen*. Beide Bereiche waren in hohem Maße auf die Bereitschaft lokaler AkteurInnen zur Kooperation und damit auf ausreichenden Vorlauf für die Bildung sozialer Beziehungen angewiesen. In beiden Fällen wurden lediglich die Personen, denen die Konzeption und Moderation der Projekte oblag, budgetiert, nicht jedoch die daraus entstehenden Aktivitäten und Projekte. Im Winter 2006/ 07 folgte die Bildung eines Vermittlungsteams, das durch den neu bestimmten Leiter der Vermittlungsabteilung Ulrich Schötter zusammen mit Carmen Mörsch, der Initiatorin der Begleitforschung, ausgewählt und ausgebildet wurde. Die mehrwöchige Ausbildung musste als unbezahlte Vorleistung erbracht und als Investition für die zu erhoffenden lukrativen Vermittlungsgeschäfte betrachtet werden. Immerhin konnte den 50 hauptamtlichen VermittlerInnen eine Mindestverdienstgarantie gegeben werden – ein Novum im ansonsten ganz auf individueller Risikobereitschaft basierenden Kunstvermittlungsbereich. Um die Vermittlung der *documenta 12* nicht nur auf das zahlungswillige und -fähige Publikum zu beschränken, wurden die VermittlerInnen angehalten, eigene Vermittlungsprojekte für spezifische Publikumsgruppen anzubieten. Aber auch für diese Projekte gab es kein institutionelles Budget und die Drittmittelsuche begann. Dank der Förderungen durch die Bundeszentrale für politische Bildung, den Fonds Soziokultur und die Heinrich Böll Stiftung konnten diese zusätzlichen Vermittlungsprojekte ebenso wie die Aktivitäten des Beirats letztlich umgesetzt werden. Zudem ermöglichte eine Kooperation mit dem

Goethe-Institut eine internationale Erweiterung des Vermittlungsteams und somit auch eine Bereicherung der Perspektiven auf die Kunst und die Methoden der Kunstvermittlung. Auch für das Kinder- und Jugendvermittlungsprojekt *aushecken* konnte noch sehr kurz vor der Ausstellungseröffnung eine Finanzierung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gesichert werden.

Die ungleichen strukturellen Bedingungen der Vermittlungsbereiche brachten vielfältige Arbeitsverhältnisse innerhalb der jeweiligen Teams hervor. Dies spiegelte sich jedoch nicht unbedingt in der öffentlichen Darstellung und Wahrnehmung wider. So war – nur um ein Beispiel zu nennen – der *documenta 12 Beirat* zwar von Beginn an ein konstitutives kuratorisches Element; im Ressourcenkuchen rund um die Ausstellung war er jedoch nicht eingeplant und spielte hier eine höchst marginale Rolle.

Die einzelnen Vermittlungsbereiche entwickelten sich nacheinander und innerhalb je eigener struktureller Möglichkeiten – und in weitgehender konzeptioneller Autonomie. Mit der Zeit begannen sie jedoch ineinanderzugreifen: Es zeigten sich Ähnlichkeiten in der Arbeit mit dem Publikum, die zwar begrifflich verschieden gefasst wurden, inhaltlich jedoch auf gemeinsame Haltungen verwiesen. Auch die Texte dieses Bandes lassen diese Überschneidung und Ergänzung der jeweiligen Vermittlungsansätze erkennen. Diese Verdichtung verleiht unserer Überzeugung Nachdruck, dass eine Kunstinstitution die Öffnung zum Publikum aus verschiedenen Perspektiven angehen muss und dabei an Anschlussmöglichkeiten und inhaltlicher Relevanz nur gewinnen kann.

### *Evolutionäre Arbeitsweise*

Die strukturell unsichere Ausgangslage und die Kurzfristigkeit forderten von allen Vermittlungsbereichen eine hohe Bereitschaft zu Spontaneität und Improvisation. Wie im gesamten Entstehungsprozess der *documenta 12* wurden viele Notwendigkeiten erst im Laufe der Zeit sichtbar und daraufhin bearbeitet. Das Interesse an einer grundsätzlichen Beweglichkeit hatte jedoch vor allem inhaltliche Gründe: Eine evolutionäre Arbeitsweise erlaubt die Gestaltung des Prozesses entlang der im Laufe der Arbeit gewonnenen Erfahrungen und begünstigt damit die für das Vorkommen notwendige Selbstreflexivität. Offene Prozesse sind die angemessene Form einer auf Mitsprache und Ermächtigung zielenden Kooperation mit dem Publikum und kamen in allen Bereichen zum Tragen.

### *Das Publikum als ExpertInnen*

Wenn das Publikum zur Teilhabe eingeladen werden sollte, so warf dies die Frage auf, wer überhaupt Publikum ist, und wann? Sollte die Kunstvermittlung an der Weitergabe von kanonisiertem Wissen durch autorisierte SprecherInnen an ein unwissendes Gegenüber festhalten (wie es die dominante Lesart vorsieht)? Oder ging es nicht vielmehr um einen Austausch, einen Wissenstransfer auf Augenhöhe, bei dem ExpertInnen mit ExpertInnen sprechen und einen gemeinsam zu gestaltenden Begegnungsraum aushandeln? In den Vermittlungsbereichen wurde viel über Methoden nachgedacht, wie das Publikum als ExpertInnen angesprochen werden

kann, also wie sich die je eigenen Wissensformen der BesucherInnen bzw. TeilnehmerInnen in der Auseinandersetzung mit der Kunst artikulieren können. Letztlich stand so der Kommunikationsprozess im Vordergrund; die Kunstwerke, die Leit-motive oder die Ausstellung als Ganzes waren dabei jedoch immer Auslöser und Impuls der Auseinandersetzung.

### *Die gesellschaftliche Relevanz von Kunst*

Das Interesse an dem spezifischen Wissen des Publikums basiert auf unserer Überzeugung, dass die Ausstellung ein Medium der Bildung von Öffentlichkeit sein kann und soll – das bedeutet, dass sie eine gesellschaftliche Dimension besitzt, die durch die Kunstvermittlung produktiv gemacht werden kann. Dies geschieht einerseits durch die Kontextualisierung der Kunst an einem bestimmten Ort, zu einer bestimmten Zeit oder für einen bestimmten thematischen Zusammenhang, und andererseits durch ihre prinzipielle Bedeutungsoffenheit, die nach Auseinandersetzung und Gespräch verlangt und Konflikte erlaubt – wenn nicht gar provoziert. Damit sind Kunst und Kunstausstellungen geeignete Anlässe für exemplarische Öffentlichkeiten – bereit, sich temporär auf einen Austausch- und Verständigungsprozess einzulassen. Mit der Behauptung einer gesellschaftlichen Relevanz von Kunst stellt sich jedoch die Frage, für wen sie relevant sein kann und soll: Wer hat Zugang zu ihr, wer beansprucht sie, wer betrachtet sie als selbstverständlichen Teil des eigenen Lebens? Hier kann Kunstvermittlung eine Lücke schließen, die zwischen den Institutionen der Kunst und ihrem konkreten Gegenüber klafft – sie kann Kunst als ein öffentliches Gut kenntlich machen, langfristige Bindungen schaffen, die auf Teilhabe und Mitbestimmung basieren. Damit positioniert sich die Kunstvermittlung eindeutig außerhalb eines reinen Dienstleistungsanspruchs, der sie zur Erfüllungsgehilfin etablierter Interessen und Interessensgruppen degradiert.

### *Formen der Organisation*

Die Arbeit in Gruppen und Teams sowie die Vernetzung und der Austausch untereinander resultierten in allen Vermittlungsbereichen aus den inhaltlichen Anliegen. Um auf die evolutionäre Arbeitsweise zurückzukommen: Erst durch die kollektiven Organisationsformen entstanden eine Umgebung und ein Klima, die das Lernen voneinander und die laufende Fortentwicklung der Praxis ermöglichten. So muss auch die fortgesetzte Zusammenarbeit der HerausgeberInnen dieses Bandes nach dem Ende der documenta 12 als Ausdruck des Wunsches verstanden werden, weiter voneinander zu lernen, die eigene Praxis mit Blick auf die anderen Vermittlungsbereiche zu reflektieren und als Teil eines umfassenden Bildungs- und Lernprozesses darzustellen. Nicht zuletzt beinhaltet die Herausgabe dieses Buches aber auch das Anliegen, der Organisation zukünftiger Formen von Kunstvermittlung Hinweise zu geben, um das Medium Kunstvermittlung als gesellschaftliche Praxis voranzubringen und zu stärken.

### *Zum Aufbau der Publikation*

Der Aufbau dieses Bandes folgt der Entstehung der Vermittlungsbereiche der documenta 12: Die Bereiche sind chronologisch nach dem Zeitpunkt ihres Arbeitsbeginns angeordnet und enthalten jeweils eine allgemeine Einführung sowie vertiefte Darstellungen, Reflektionen und Dokumente aus der Vermittlungsarbeit. Ergänzt wird diese Zusammenstellung durch die beiliegende DVD, die eine Fülle weiterführender, zum Teil eigens produzierter und bislang unveröffentlichter Texte, Filme, Tondokumente und Bilder bereithält. Anhand der Ziffern in der Verweisspalte kann auf ein im Text erwähntes Material direkt zugegriffen werden; ebenso lädt diese Sammlung zum Stöbern und Entdecken ein sowie zur Recherche einzelner Aspekte. Zu den wichtigsten in den Texten genannten Kunstwerken finden sich im Anhang kurze Beschreibungen, die eine allgemeine Vorstellung von Inhalt und Form des Werks vermitteln. Schließlich sei noch auf den zweiten Band dieser Publikation hingewiesen, der aus der Begleitforschung der Kunstvermittlung unter der Ägide von Carmen Mörsch mit dem Forschungsteam der documenta 12 Vermittlung entstand. Die Texte darin bilden eine wesentliche Ergänzung und Vertiefung der hier geleisteten Dokumentations- und Sammlungsarbeit, indem sie die documenta 12 zum Anlass und Gegenstand einer umfassenden Reflektion von Praxis und Perspektiven der Vermittlung zeitgenössischer Kunst nehmen. Beide Bände konnten durch das *Institute for Art Education* an der Zürcher Hochschule der Künste realisiert werden, unterstützt durch die documenta und Museum Fridericianum GmbH Kassel. Wir danken diesen beiden Einrichtungen und ihren GeschäftsführerInnen für die Kooperation und Unterstützung.

DVD/001

*Die HerausgeberInnen*